

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1997)

Artikel: Krickenten auf der Aare
Autor: Jorns, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

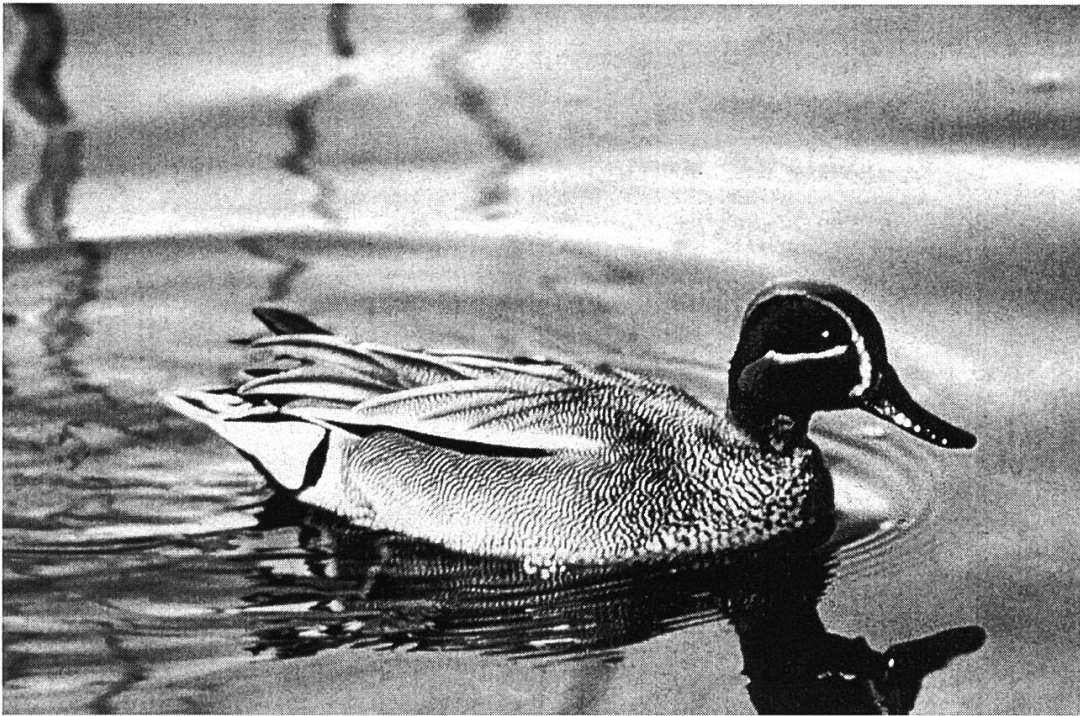
Krickenten auf der Aare

Wintergäste auf Aarestauungen

Zwischen Thuner- und Brienzersee werden die Wasserkräfte der Aare mehrfach genutzt, und oberhalb der Stauwehre verliert sich vor allem im Winterhalbjahr die Strömung. Es entstanden unbeabsichtigt kleine *Winterrastplätze* für verschiedene anpassungsfähige Entenarten mit geringer Fluchtdistanz zum Menschen. Bekannt ist die «Haberdarre», wo sich Schwäne, Stockenten, Tafelenten, Taucherli (Blässhühner) auf Brotbrocken stürzen, die ihnen dort gefüttert werden. Selbst Reiherenten, die als Tauchenten ihr Futter üblicherweise auf dem Aaregrund sammeln, beteiligen sich an diesem «Kampf um das tägliche Brot», während die seltener anwesende Kolbenente sich mit solchen Häppchen weniger schnell in die Nähe locken lässt. Auch der Haubentaucher, der Zwergtaucher oder der Gänsesäger können dort beobachtet werden, und Anfang 1995 war als Rarität sogar eine Moorente für mehrere Wochen zu Gast. Ähnliches lässt sich zwischen dem untersten Wehr und der Brücke beim Westbahnhof beobachten. – Die Gegebenheit Wasserstauung eines Niederdruckkraftwerks/Winterrastplatz wiederholt sich aareabwärts im Mittelland mehrmals und in viel grösserem Masse. Der Klingnauerstausee z.B. ist in dem Sinne nicht bloss den Schweizer Ornithologen bekannt.

Wintergäste unterhalb des Stauwehrs

Die wendige, sehr fluggewandte *Krickente* ist die kleinste aller europäischen Entenarten und zählt zur Gruppe der Schwimmenten (Gründelenten), das heisst, sie sucht ihr Futter «nicht tauchend» und wählt offensichtlich andere *Gewässereigenschaften* als die oben genannten Entenarten. Sie kann zwar ab und zu auf dem Kanal entdeckt werden; aber die Aarestrecke im Bereich des Gurbenstegs, der schmalen Holzbrücke südlich des Regionalspitals, ist der regelmässig benützte und bevorzugte Winterrastplatz zwischen Thuner- und Brienzersee. Dabei handelt es sich um



Erpel im Prachtkleid; Foto E.Heim, Olten

kleine Grüpplein; der Durchschnittswert von 85 Zählungen, einschliesslich der (wenigen) Beobachtungen «Null», beträgt 7.4. – Vgl. dazu das Diagramm.

Der Artnamen ahmt den gelegentlich zu hörenden, hellen Ruf des Erpels nach, ein helles «Krick!» (oder eher «Ggrügg!»). Das unscheinbare Krickentenweibchen ist braun gesprenkelt und hat als auffälligstes Gefiedermerkmal einen grünen Spiegel. Der Erpel ist im Winter und Frühling an seinem kastanienbraunen Kopf mit einem breiten, dunkelgrünen Augenstreifen und gelben Dreieck unter dem Schwanz zu erkennen (zumindest in den Bestimmungsbüchern). Beobachtern ist auf jeden Fall der Feldstecher zu empfehlen, um unter Umständen die Art überhaupt zunächst einmal zu finden, wenn sie gut getarnt zwischen den Steinen und Ästen am linken Aareufer ruht!

Brutgebiete der Krickenten

Weil die Krickenten auf der Aare und in der Weissenau während der Brutzeit jeweils verschwinden, taucht beim Beobachten im Winterhalbjahr oft die Frage nach der Herkunft unserer Gäste auf. Im «Atlas of Anatidae

Populations» (Scott & Rose, 1996) wird diesbezüglich zwischen einem riesigen *westlichen Gebiet* unterschieden, das Skandinavien und die Ostseeländer umfasst und von Frankreich über Irland und Grossbritannien bis Island hinauf reicht, und einem *östlichen Bereich* (vor allem die ehemalige Sowjetunion), der aber mit gestrichelter Umrandung als «uncertain» dargestellt wird – man weiss noch zuwenig Genaues. Interessanterweise liegt die Schweiz als möglicher Winterrastplatz in einer Überlappung dieser beiden riesigen Flächen! – Vgl. dazu Ringfundmeldungen weiter unten.

Für *Mitteleuropa* wird das Brutvorkommen der Krickente im «EBCC-Atlas der Brutvögel Europas» (G. Rheinwald, in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach) wie folgt formuliert: «Verbreitung weniger gleichmässig, Dichte generell gering. Südlich einer Linie von der Loire zur Donau Verbreitungsgebiet lückig.»

Und in der Schweiz? Die Schweizerische Vogelwarte Sempach stellt fest, dass es von 1978 bis 1996 jährlich bloss 0 bis 4 sichere Brutnachweise gab. Der Grund für diese spärlichen Beobachtungen ist nicht allein auf die Heimlichkeit der Art zur Brutzeit zurückzuführen: *die Schweiz liegt am Südrand des Verbreitungsgebietes, und die Krickente ist in unserem Lande ein sehr rarer Brutvogel!*

Krickenten als Zugvögel

Gleichmässig verbreitet ist die Art in Nordeuropa, hohe Dichten und grosse Populationen sind in Skandinavien und Russland zu finden. Das sind Gebiete, in denen im Winter die Gewässer zufrieren. Der Krickente ergeht es wie Millionen anderen Vögeln in diesen nördlichen Breiten: wenn sie nicht verhungern will, muss sie *von Rastplatz zu Rastplatz südwestwärts ausweichen*. – «Die meisten überwintern in Europa, einige in Nordafrika, dem Niltal und dem Nahen Osten.» (EBCC-Atlas).

Zum Begriff «Rastplatz» finden wir (auto)mobilen Europäer mühelos die entsprechenden Bilder und Gefühle, wenn wir an die zu bewältigenden Autobahnstrecken und Raststätten (mit Tankstelle!) denken, über die wir unsere bevorzugten Ferenziele erreichen. Im Vergleich dazu sind es jedoch zum Teil weitere Distanzen, welche die kleine Krickente auf ihrer Flucht vor dem Winter und wieder zurück in ihr Brutgebiet jährlich aus eigener Kraft zweimal zu bewältigen hat.

*Aus den «Ringfund-Rosinen»
vom 25. Mai 1997 der Vogelwarte Sempach:*

«Krickente, K 41 521 (Ringnummer), beringt ... am 5. II. 95 in Champittet VD ..., ... in Fischernetz ertrunken am 16. 5. 1996 in Rytkynjärvi (Kuopio) ... Finnland. Distanz 2246 km, 193 Tage, Richtung 33 Grad. Der dritte Ringfund eines in der Schweiz beringten Vogels in Finnland; zwei weitere liegen aus der ehemaligen Sowjetunion vor!»

Der bevorzugte Aareabschnitt beim Gurbensteg

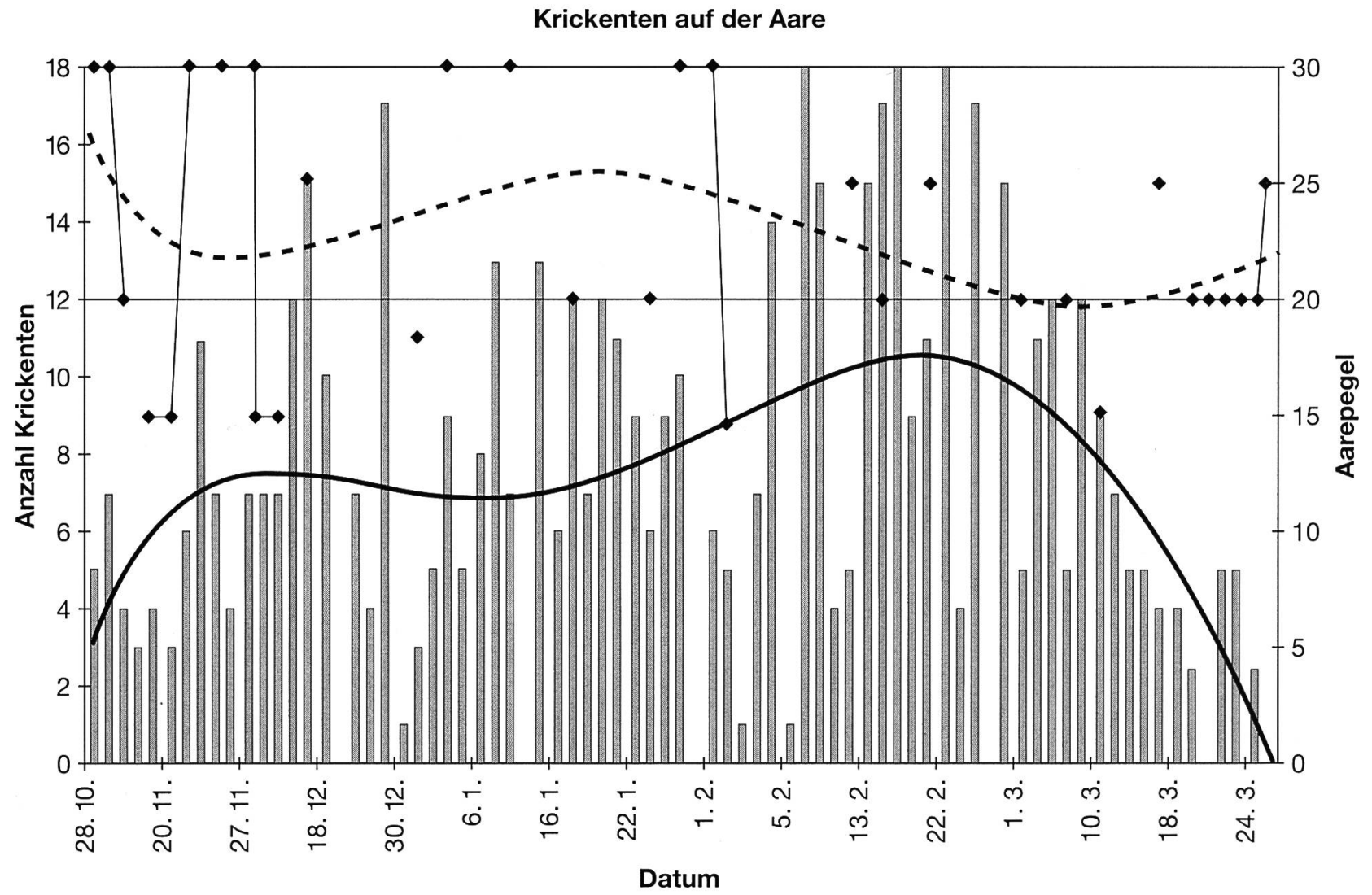
Es gibt ein paar Argumente, die vernetzt ins Gewicht fallen, warum Krickenten regelmässig im Winter den Aareabschnitt beim Gurbensteg als Rastplatz wählen.

Einzelne dieser kleinen Entenart werden in der Weissenau bereits im September im Bereich der «Alten Aare» beobachtet, der schilfumsäumten Bucht beim hölzernen Beobachtungstürmlein in der Nähe des Parkplatzes. Wenige Tage sind sie da und dann wieder weg. Durchzügler! Der Aarepegel, abzulesen am linken Ufer, nahe der ARA, liegt um diese Zeit in der Regel noch über 558.30 m ü.M., die Strömung ist noch gut feststellbar; keine Krickentenbeobachtungen auf der Aare.

Erst wenn der Pegel auf 558.30 m oder darunter gesunken ist, gewinnt die Flussstrecke unterhalb des Gurbenstegs offensichtlich an Anziehungskraft für die Krickente, und auf der Alten Aare in der Weissenau sind kaum mehr Beobachtungen zu erwarten. Das folgende Diagramm befasst sich ausschliesslich mit diesem Zeitabschnitt.

Zum Diagramm

Die vorliegende Darstellung basiert auf den Beobachtungseintragungen während sechs Wintern. – Die von der dargestellten Entenart offenbar bevorzugten Gewässereigenschaften sind in der Regel ab Novembermitte gegeben. Der *Krickentenbestand*, lesbar auf der linken Vertikalen und dargestellt durch die ausgezogene Trendlinie, erreicht schon bald einen ersten



Höhepunkt. Die obere, gestrichelte Trendlinie des Diagramms, zeichnet den *Aarepegel* nach, lesbar auf der Y-Achse rechts in cm > 558 m ü.M. Auf den ersten Blick mag der erwähnte Höhepunkt nur mit einer «grossen Anflugwelle aus dem Norden» in Zusammenhang gebracht werden, und der zweite, maximale Bestand, den die Trendlinie zwischen Mitte und Ende Februar darstellt, weist bereits auf die etappierte Rückkehr der Krickenten in ihre Brutgebiete hin: ein Anstieg der Anzahl, weil die Durchzügler vom Herbst nun wieder aus dem Südwesten bei uns eintreffen.

Andererseits gilt es doch, die *Pegelstand-Trendlinie* noch etwas zu hinterfragen. Bei einem Wert von 558.30 m ü.M. taucht oberhalb des Gurbenstegs eine langgezogene *Kiesfläche* am linken Ufer auf, und unterhalb verliert ein «Blaues Loch» – ein Relikt aus der Zeit, als die Aare noch unkorrigiert in natürlichen Windungen weissenauwärts floss – die Fliessbewegung an der Oberfläche, weil die schwache Restströmung in dieser alten Flussbettvertiefung «abtaucht». Ein Blick vom Holzbrücklein aareabwärts erinnert an einen kleinen Waldsee, wie er im Beschrieb des Brutbiotops der Krickente in Bestimmungsbüchern zu lesen ist. – Das wäre ein vordergründiges Bild.

Der Futterplatz

Im Menü von Krickenten finden sich Samen, Wasserpflanzen, kleine Wirbellose. Was an schwimmendem Futter angespült wird, kann auf der Wasseroberfläche des «Blauen Lochs» recht effizient gesammelt werden, weil es hier nur sehr verlangsamt weiterrückt. Sehr wendige Sammelbewegungen kleiner Enten lassen uns bereits vom Gurbensteg aus jeweils auf «Krickente» tippen.

Ebenso geschätzt als Futterstelle ist die erwähnte *Kiesfläche* mit einem nur wenige Zentimeter tiefen *Flachwasserbereich*. Inselartig taucht unterhalb des Stegs eine weitere aus dem seichten Wasser auf, wenn der Pegel auf 558.20 oder darunter sinkt, und nach der Schwelle eine dritte, die als Futterplatz bei den Krickenten auch eher den dritten Rang einzunehmen scheint. Im Schlamm zwischen den runden Kieselsteinen sammeln die kleinen Enten mehr watend als schwimmend ihr tägliches Futter. Wer sie dabei vom Gurbensteg aus beobachtet, ist immer wieder verblüfft über die Tarn-

wirkung des Federkleids! Es sind meistens Bewegungen zwischen den abgerundeten Steinen, die als erstes auffallen und genauer hinblicken lassen.

Ein wichtiger Bestandteil des Rastplatzes ist ein erfreuliches Stück des linken Aareufers nahe der ARA mit dichten, abschirmenden Sträuchern, die mit ihrem Astgewirr guten *Schutz* gewähren für *ruhende Krickenten*. Der kahle Asthaufen an der Wasserlinie und die Steinblöcke am linken Ufer sind ein beliebter Ort für ein Nickerchen.

Kleinklimatisches

Der Schatten des Abendbergs fällt im Winterhalbjahr nicht auf die beschriebene Aarestrecke, was kleinklimatisch weitere Vorzüge beinhaltet. Wahrscheinlich lässt sich beim Gurbensteg mit dem Krickentenschnabel zwischen den Flusskieseln oft noch Futter sammeln, wenn in der frostigen *Weissenau* am Schilfrand und an den flachen Kiesflächen die Vereisung beginnt und Stein auf Stein festgefroren ist. – Alljährlich kann man erste Beobachtungen zurückkehrender (insektenfressender) Zugvögel ebenfalls beim Gurbensteg machen, und die Winterbeobachtungen des Zilpzalps (2. 1. 93/6. 1. 93/1. 1. 96/16. 1. 97!.) stammen ebenfalls von dort und mögen die kleinklimatische Interpretation stützen.

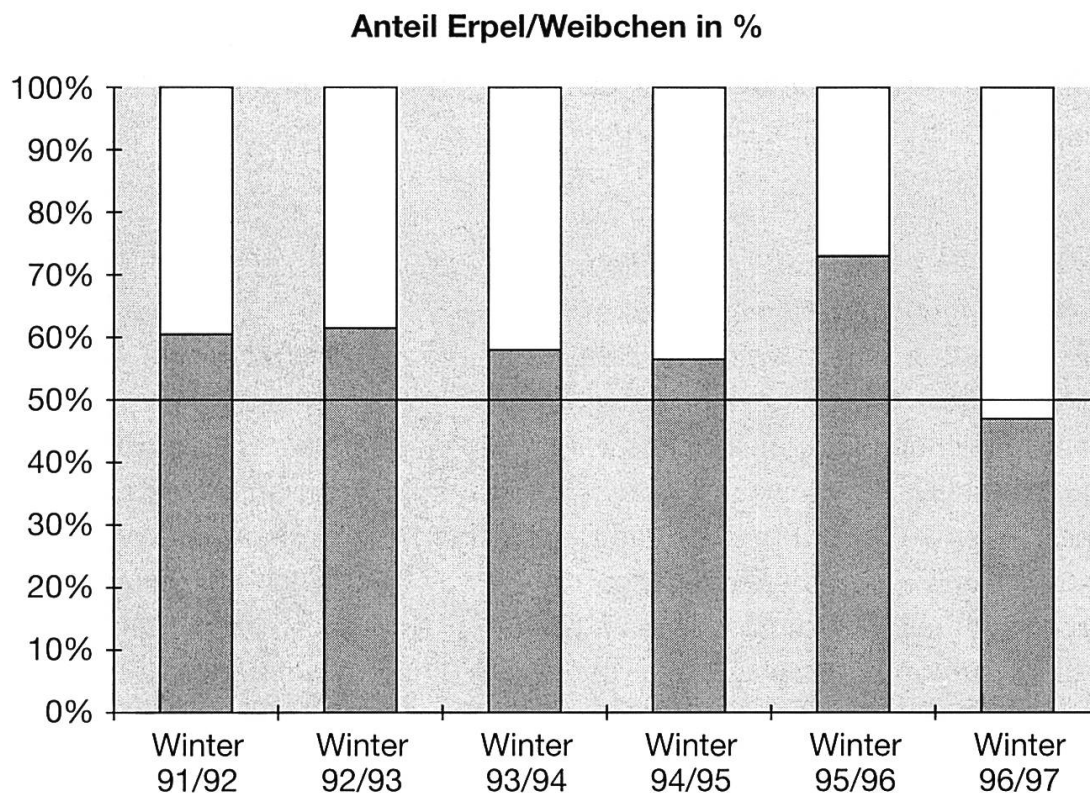
Erpel / Weibchen

Wer Stockenten zuschaut, erkennt recht schnell und oft bereits im Herbst, welcher Erpel und welches Weibchen sich als Paar gefunden haben oder zumindest, welche Optionen vorhanden sind. Sehr vereinfacht könnte man sagen: «Stockenten begegnen sich im Winter auf den Alpenrandgewässern und kehren als Paar in ihr Brutgebiet zurück».

Die Suche nach *Paarbeziehungen* bei den Krickenten auf der Aare ergab nie diese Eindeutigkeit. Unter meinen Beobachtungen finden sich bloss zwei mögliche Paare, kurze Feststellungen, erst nach Mitte März.

In dem Zusammenhang wurden die Erpel- und Weibchenzahlen gesondert erfasst. Fehler könnten sich dabei einschleichen, weil juvenile Erpel und adulte im Ruhekleid (Phase Juni–Oktober) einem Weibchen sehr ähnlich

sehen. Auf einem versuchsweise gezeichneten Diagramm ergeben sich zwei ungefähr parallel laufende Trendlinien für Winter 91/92 bis und mit 95/96. Der Anteil Weibchen – dunkler Säulenteil auf der folgenden Graphik – ist dabei stets grösser als der Erpelbestand (weisser Säulenteil).



Die Verhältniszahlen im Winter 96/97 stellen als *Ausnahme* die oben zu lesende Aussage in Frage – und fordern damit gleichzeitig zur Fragestellung auf: «*Was war denn im übrigen anders in diesem Winterhalbjahr?*» Beim Überprüfen der Beobachtungsnotizen merke ich einerseits, dass leider nie etwas im Bereich «Wetter» zu finden ist. Andererseits erscheint, im Gegensatz zu den vorherigen Wintern, 1996/97 der Pegelwert von 558.30 m ü.M. als Konstante in allen Aufzeichnungen. – Damit sind weitere Fragen offen, die die Neugier wecken können!

Die Aarestrecke unter dem Gurbensteg ist ein ganz kleines Glied in einer langen Kette, die sich über Europa zieht. Möge es wie alle andern sogenannten unbedeutenden Rastplätze und Rastplätzlein erhalten bleiben!

Gottlieb Jakob Kuhn (1775–1849)

Ein Stadtberner, der Oberländer geworden – und geblieben ist

Obwohl Gottlieb Jakob Kuhn eigentlich nur sehr kurze Zeit (1799–1806) im Berner Oberland – in Sigriswil – gelebt hat, ist er bis ins hohe Alter in seinem Herzen dem Oberland tief verbunden geblieben. Wie fest er mit den Menschen und der Gegend hier verwachsen war, bezeugen neben vielen seiner Gedichte und Lieder auch die kürzeren oder längeren Reisenotizen, welche in seiner Handschrift uns noch erhalten geblieben sind.

Anlässlich des Jubiläums «650 Jahre Freiheitsbrief Sigriswil» im Sommer 1997 ist der grössere Teil dieser Reiseberichte von Kuhn unter dem Titel «Wanderungen im Berner Oberland vor 200 Jahren» veröffentlicht worden (in der Reihe

«Kultur im Berner Oberland», herausgegeben von der Volkswirtschaftskammer Berner Oberland, Verlag Krebs, Thun). Vier kleinere Reiseberichte sollen nun als Ergänzung jenes Büchleins hier noch folgen.

Zur Biographie und zur Würdigung des Werkes von Gottlieb Jakob Kuhn sei aber zunächst der Artikel von Dr. Walter Bettler, Interlaken, abgedruckt, der im Mai 1975 zum 200. Geburtstag Kuhns im «Hardermannli» erschienen ist.



G.J. Kuhn

Thomas Lindt